

Gründung des Fünften Wohlfahrtsverbandes in Köln, 1924

Die Entstehungszeit des *Fünften Wohlfahrtsverbandes*, der sich 1932 in *Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband* umbenannte, lag in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Zur gleichen Zeit waren die bürgerlichen Frauenorganisationen im *Bund Deutscher Frauenvereine*¹ mit Landes- und Stadtverbänden organisiert. Die Weimarer Verfassung hatte den Frauen zwar eine gewisse Gleichberechtigung gebracht, den Vordenkerinnen und zahlreichen Mitgliedern dieser Frauenorganisationen galt dies jedoch allenfalls als Arbeitsgrundlage, um ‚durch weiblichen Einfluss die Fehlentwicklungen der männlich geprägten Welt‘ zu korrigieren. Aus diesem Grunde kümmerten sich die Frauenorganisationen nicht nur um die Belange von Frauen in Beruf und Gesellschaft, sondern sehr intensiv auch um konkrete Hilfen für Männer, Frauen und Kinder auf vielen sozialen Gebieten.

Die neu entstandene Weimarer Republik hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Zusammenarbeit mit den nicht-staatlichen Fürsorgeorganisationen gesetzlich zu regeln. So wurde 1922 das *Reichsjugendwohlfahrtsgesetz* als Vorläufer des heutigen KJHG verabschiedet. Es trat am 1. April 1924 zusammen mit der *Fürsorgepflichtverordnung* in Kraft. Damit erhielten die freien Träger der Wohlfahrtspflege einen Anspruch auf Kostenerstattung, wenn sie Leistungen erbrachten, auf die die Betroffenen einen gesetzlichen Anspruch hatten, unter der Bedingung, dass sie Mitglied in einem der vier anerkannten Spitzenverbände waren. In ganz Deutschland standen die freien Wohlfahrtsvereine nun vor dem Problem, sich einem der vier bereits anerkannten reichsweiten Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege² anzuschließen oder schnell einen weiteren Spitzenverband zu gründen.

Im Krankenhausbereich gab im *Reichsverband der privaten gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands* schon eine Initiative zur Gründung eines fünften Wohlfahrtsverbandes. Der Verband war 1919 in Frankfurt entstanden und hatte im November 1922 den Kinderarzt und Sozialhygieniker Prof. LEOPOLD LANGSTEIN aus Berlin zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Auch innerhalb des *Bundes Deutscher Frauenvereine* wurde der Zusammenschluss von Wohlfahrtsvereinen vorangetrieben. In Bayern hatte die Stadträtin und Gründerin des *Stadtbundes Münchner Frauenverbände*, LUISE KIESSELBACH, 1922 den *Paritätischen Wohlfahrtsverband München* gegründet. In Berlin wiederum hatte die Sozialpädagogin und Politikerin ANNA VON GIERKE die freien Träger der Jugendhilfe unter dem Dach des *Deutschen Verbandes der Schulkinderpflege* organisiert. Für nicht konfessionell gebundene Mitglieder wie z.B. den *Deutschen Kinderschutzbund* bildete sie den Unterverband *Deutscher Verband für Jugendhilfe*. Nicht-konfessionell gebundene Träger der geschlossenen oder halb-offenen Jugendhilfe waren in einer eigenen Fachgruppe des Dachverbandes organisiert. Auch erste Landesgruppen waren schon entstanden.

Da machte LUISE KIESSELBACH vom *Stadtbund Münchner Frauenverbände* dem *Bund Deutscher Frauenvereine* den Vorschlag, diejenigen seiner Mitgliedsvereine zu einem deutschlandweiten Wohlfahrtsverband zusammen zu schließen, die Wohlfahrtspflege auf paritätischer Grundlage betrieben. Dabei ging es ihr um die Umsetzung der *Fürsorgepflichtverordnung* als Rechtsanspruch der Betroffenen in Abgrenzung zur ‚alten Caritas‘, deren

¹ 1919: 2.200 Vereine mit ca. 500.000 Mitgliedern.

² Die ersten vier waren: Innere Mission (heute Diakonie), Caritas, Jüdischer Wohlfahrtsverband (heute Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland) und das Deutsche Rote Kreuz. Die AWO wurde 1926 als sechster Reichsspitzenverband der freien Wohlfahrtspflege anerkannt (www.awo.org/awo-deutschland/geschichte.html).

Konzept von Geben und Nehmen weniger an Parität denken ließ. Der Bundesvorstand des *Bundes Deutscher Frauenvereine* richtete einen Ausschuss ein um diesen Vorschlag zu prüfen und machte ANNA VON GIERKE zur Vorsitzenden des Ausschusses. Ihr Anliegen war es, in den notwendig gewordenen fünften Wohlfahrtsverband auch solche Vereine einzubeziehen, die nicht Mitglied im *Bund Deutscher Frauenvereine* waren.

Auf einer republik-weiten Generalversammlung März 1924 in Mannheim beauftragte der *Bund Deutscher Frauenvereine* dann ANNA VON GIERKE, alle interessierten Verbände und Vereine zu einer Gründungsversammlung für einen reichsweiten Wohlfahrtsverband einzuladen. Am 20. Juni 1924 fand diese Versammlung in Thale (Harz) statt und gegründet wurde *Humanitas - Verband für Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge* (will heißen: Jugend- und Armenfürsorge). Zu den ersten Mitgliedern zählten neben den von ANNA VON GIERKE zusammengeschlossenen nicht konfessionell gebundenen Jugendhilfeverbänden auch Mitgliedsorganisationen des *Bundes Deutscher Frauenvereine* wie der *Reichsverband Deutscher Hausfrauen* und der *Deutsche Verein gegen Alkoholismus*.

Obwohl die neu geordnete Wohlfahrtspflege der Weimarer Republik drei Fachbereiche umfasste, die Jugend-, Wirtschafts- und Gesundheitsfürsorge, beschränkte sich der *Bund Deutscher Frauenvereine* bei Gründung seines Wohlfahrtsverbandes bewusst auf zwei der drei Bereiche (Jugend- und Wirtschaftsfürsorge). Denn bereits im Vorfeld der Gründung waren Gespräche mit LEOPOLD LANGSTEIN vom *Reichsverband der privaten gemeinnützigen Kranken- und Pflegeanstalten Deutschlands* begonnen worden mit dem Ziel, den Platz als fünfter Wohlfahrtsverband gegenüber dem Staat mit beiden Verbände gemeinsam und mit wechselnder Federführung einzunehmen.

Zu dieser Zeit war LEOPOLD LANGSTEIN schon als Vertreter der „Freien“ Wohlfahrts-einrichtungen zu den Verhandlungen im Reichsministerium hinzugezogen worden. Mit seinem Krankenhaus-Fachverband hätte er diese Stellung jedoch nicht auf Dauer halten können. Noch im April 1924 wurde der Verband durch Gründung einer *Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands e.V.* (Arbeitstitel *Fünfter Verband*) umgebaut mit dem Ziel, neben Organisationen aus dem Bereich der Gesundheitsfürsorge auch solche aus den Bereichen Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge aufzunehmen. Die Einigungsgespräche mit dem *Bund Deutscher Frauenvereine* blieben ohne Ergebnis.

Unmittelbar nach seiner Gründung baute daher der reichsweite *Verband für Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge (Humanitas)* zügig auch Landesverbände auf. In Berlin wurden die Vorstands- und Geschäftsführungsposten des örtlichen Verbandes von den Vorstands- und Geschäftsführungsfrauen des *Stadtverbandes der Berliner Frauenverbände* in dessen Räumen wahrgenommen.

Dasselbe Prozedere ist von Köln überliefert. In ihrer Schrift „*Der Stadtverband Kölner Frauenvereine*“ berichtet Dr. ROSEMARIE ELLSCHEID von der „Gründung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Köln“ durch den Stadtverband im Jahr 1924³: „*Der Fünfte Wohlfahrtsverband war organisatorisch und räumlich so eng mit dem Stadtverband verbunden, dass es sich praktisch um eine Organisation handelte. Frau ELSE FALK und Frau ALICE NEVEN DUMONT waren die beiden Vorsitzenden und die Geschäftsführerin des Stadtverbandes, Frau Dr. LINA WOLF und ab 1927 Frau Dr. MARGARETE OEVEL, waren zugleich für die Geschäfte des Wohlfahrtsverbandes zuständig.*“

³ Die Schilderung der Gründung des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Köln fällt in dasselbe Jahr, in dem vom Tod von Mathilde von Mevissen berichtet wird. Diese Mitbegründerin des Stadtverbandes hatte das erste Mädchengymnasium ganz Preußens in Köln eröffnet und ist eine der 18 Frauen auf dem Kölner Ratsturm.

Das Reichsministerium favorisierte LEOPOLD LANGSTEIN und seinen Verband und war nicht bereit, den *Verband für Erziehungs- und Wirtschaftsfürsorge (Humanitas)* als weiteren Spitzenverband anzuerkennen.

In Düsseldorf hatte der Sozialhygieniker und Kinderarzt Prof. ARTHUR SCHLOSSMANN den von ihm 1907 gegründeten *Verein für Säuglingsfürsorge* im Regierungsbezirk Düsseldorf zu einer umfassenden Familienfürsorge ausgebaut. Seine Frau, CLARA SCHLOSSMANN, war als Mitglied der *Facharbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit des Bundes Deutscher Frauenvereine* mitverantwortlich dafür, dass in der Rheinprovinz ein starker Landesverband der *Humanitas* entstanden war.

Im Januar 1925 wurden im Rheinland erneut Verhandlungen zur konstruktiven Zusammenarbeit der beiden Wohlfahrtsverbände aufgenommen. Das Ergebnis war eine Fusion unter dem Namen *Fünfter Wohlfahrtsverband* im Oktober 1925. LEOPOLD LANGSTEIN wurde Geschäftsführender Vorsitzender, ANNA VON GIERKE Zweite Vorsitzende und Leiterin der *Fachgruppe Erziehungsfürsorge*. Die Landesverbände der *Humanitas* schlossen sich an, ebenso der *Paritätische Wohlfahrtsverband Bayern* unter LUISE KIESSELBACH. Die *Facharbeitsgemeinschaft Soziale Fragen des Bundes Deutscher Frauenvereine* bildete einen Beirat zum *Fünften Wohlfahrtsverband*, dem u.a. die im *Bund Deutscher Frauenvereine* vertretenen Berufsorganisationen der Sozialbeamtinnen, Krankenpflegerinnen, Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen angehörten. ARTHUR SCHLOSSMANN wurde Vorsitzender des Landesverbandes Rheinprovinz, mit ihm im Vorstand: Frau Justizrätin ELSE FALK aus Köln.⁴

Vor dem Hintergrund der Entstehungsgeschichte des Paritätischen Gesamtverbandes ist daher vollkommen erklärlich, dass die Zeitzeugin Dr. ROSEMARIE ELLSCHEID die Gründung des *Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Köln* durch den *Stadtverband Kölner Frauenvereine* im Jahr 1924 als integralen Bestandteil der Tätigkeiten des Stadtverbandsvorstandes beschreibt und das *Nachrichtenblatt des Stadtverbandes Kölner Frauenvereine* als regelmäßige Wochenbeilage des *Kölner Stadt-Anzeigers* seit seinem Erscheinen 1925 auch Mitteilungen des *Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Köln* enthielt.

Quellen:

Sully Roecken: Der Stadtverband Kölner Frauenvereine und seine angeschlossenen Vereine. In: Kölner Frauengeschichtsverein (Hg.): „10 Uhr pünktlich Gürzenich“. Hundert Jahre bewegte Frauen in Köln – zur Geschichte der Organisationen und Vereine. Münster 1995, S. 183-219

Hildburg Wegener: Anna von Gierke. Sozialpädagogin zwischen konservativer Politik und freier Wohlfahrtspflege. Sulzbach/Taunus 2009

Rosemarie Ellscheid: Der Stadtverband Kölner Frauenvereine. Ein Kapitel Frauenbewegung und Zeitgeschichte von 1909 - 1933. Köln 1983

Mailwechsel zwischen Hans-Peter Metje, mitverantwortlich für die historische Website www.zeitzeichen.paritaet.org⁵, und Irene Franken, Historikerin, Autorin und Mitbegründerin des Kölner Frauengeschichtsvereins, Juli 2009

www.paritaet-bayern.net/index.php?id=593 (Geschichte), www.luise-kiesselbach.de

www.wikipedia.de, Stichwörter: *Bund Deutscher Frauenvereine*, *Helene Lange*

Marita Alami, www.marita-alami.de

Stand: Januar 2010

⁴ Handbuch des 5. Wohlfahrtsverbandes a.d.J. 1927

⁵ Die Website zur Geschichte des DPWV könnte um den Aspekt ‚Bund Deutscher Frauenvereine‘ sicherlich noch ergänzt werden.